Beilage zur Schweizer kathol. Frauenzeitung Nr. 32

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u. Belehrung**

Band (Jahr): **1 (1900-1901)**

Heft 32

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Beilage zur Schweizer kathol. Frauenzeitung Nr. 32.

Druck und Verlag der Buch- und Kunstdruckerei Union, Solothurn.

Schnitte für Faltentaille und Bolerojäckchen.

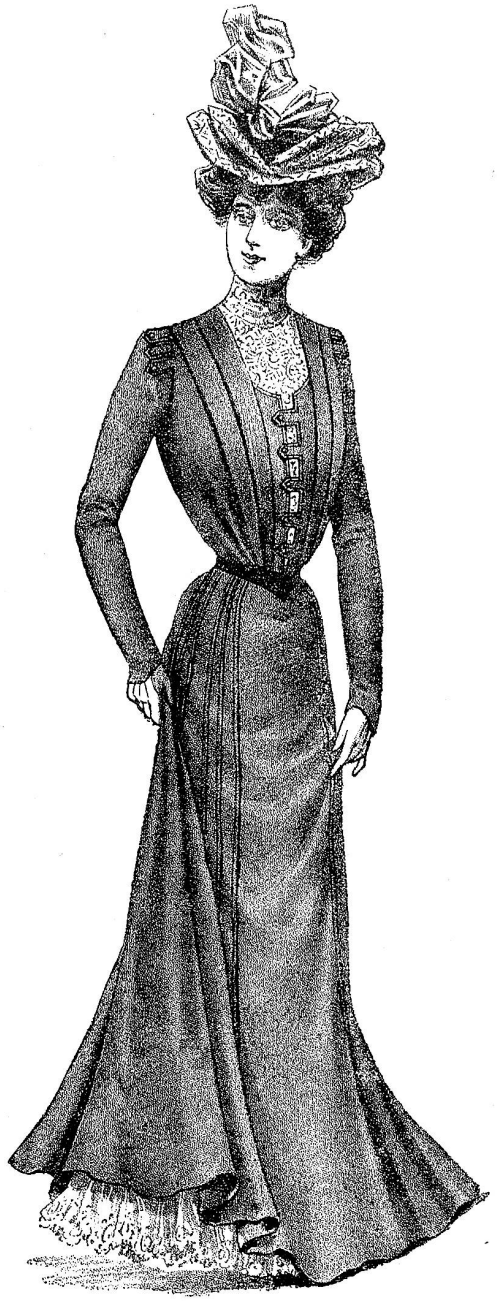

Abbildung 1.

Abbildung 2.

Den Text hiezu siehe Rückseite.

Schnitte für Faltentaille und Bolerojäckchen.

Das Modebild entspricht unserer Schnittmustertafel; dieselbe enthält die vollständigen für beide Abbildungen verwendbaren Taillenschnitte in natürlicher Größe für die halbe Oberweite von 48 Centimeter passend. Die anliegende Taillengrundform ist daher nur einmal gegeben und zwar durch die Figuren 1—4.

Bei Anfertigung der Taille zu Abbildung 1 nähe man zunächst im Futterstoff Rücken und Rückenseitenteil zusammen und spanne den Oberstoff Figur 6 darüber, nachdem man die angeschnittenen Achselklappen leicht gesteift, abgesteppt und mit Seide gefüttert hat. Das Seitenteil 2 wird für sich bestehend mit Oberstoff bekleidet. Im Futtervorderteil sind die Brustausnäher zusammenzunähen und in der vorderen Mitte Hakenschluß anzubringen. Hierauf näht man das mit unterlegtem Spitzenstoff gedeckte Latzteil dem rechten Teil auf, dem linken wird es übergehakt. Bei dem durch Figur 5 gegebenen Oberstoffteil erhält nur das rechte Teil die Patten angeschnitten, das linke wird nur bis zur vorderen Mitte zugeschnitten. Die auf der Abbildung ersichtlichen Falten sind im Schnitt durch feine Linien angegeben. Dieselben bilden, wenn sie zusammengenäht sind, eine oben breite, unten schmälere Quetschfalte und vor dieser eine nach vorn fallende einfache Falte. Die angeschnittenen Patten werden mit Knopflöchern versehen, und werden wie die Achselklappen gesteift, abgesteppt und mit Seide gefüttert. Sind nun die Oberstoffteile so weit vorgerichtet, so ordnet man sie den Futterteilen an der Schulter- und Seitennaht glatt auf. Im Taillenschluß ist die noch überflüssige Weite in gefällige Falten unterzubringen. Der untere Rand der Taille ist so abzugleichen, daß er den Rockbund deckt und wird dann mit dem nach Figur 9 zuzuschneidenden, mit Einlage versehenen Schneppengürtel gedeckt. Der Aermel zu dieser Taille ist einfach gehalten und zeigt nach unten erweiterte auf die Hand fallende Manschette. Futter und Oberstoff ist gleich groß zuzuschneiden.

Für das, besonders für schlanke Figuren äußerst kleidsame Jäckchenkostüm hat man zuerst die Weste nach Figur 1 bis 4 zusammenzunähen, die Nähte sauber zu machen und mit Fischbein zu steifen. Hierauf reiht man das aus Seide oder aus einem dazu geeigneten Besatzstoff herzustellende Einsatzteil, Figur 12, am Halsausschnitt sowie am untern Rande ein und näht es dem rechten Vorderteil auf, dem linken wird es mitsamt dem Stehkragen, Figur 13, übergehakt. Der untere Rand der Weste wird wie bei der vorher beschriebenen Taille so abgeglichen, daß er den Rockbund deckt. Alsdann wird ein 35 Centimeter breiter, schrägfädig zugeschnittener Seidenstreifen der Weste aufgeordnet, wobei man an der linken Seite beginnt, in der hinteren Mitte und an der Seite kleine Fältchen legt, welche mit unsichtbaren Stichen befestigt werden. Von der vorderen Mitte ab bleibt der Gürtel für sich und hakt unter einem eingereihten Köpfchen nach links über.

Die Boleroteile, Figur 14 bis 17, sind außer in Oberstoff noch in Futter und Zwischenfutter zuzuschneiden. Beim Zusammennähen der einzelnen Teile müssen die in den Schnittteilen angebrachten Zeichen zusammentreffen. Am besten ist es, wenn jede Stofflage für sich zusammengenäht wird, besonders die Brustausnäher, welche nach oben zu gut gebügelt werden müssen. Beim Ansetzen des Kragens ist zu beachten, daß derselbe leicht rollt und an den markierten Stellen gedehnt wird. Der Futterärmel 18 und 19 erhält am untern Rand die Aermelpuffe, Figur 22, angesetzt, welche hier mit dem Futterärmel zusammen in das Aermelbündchen gefaßt wird. Das letztere ist entsprechend eng zu halten und mit Haken- oder Knopfschluß zu versehen. Der obere Ansatz der Puffe ist durch feine Linie angegeben und deckt diesen, der unten weit fallende Ueberärmel 20 und 21, welcher am unteren Rand etwas gesteift und in ersichtlicher Weise mit Sammtband garniert wird. Gleiche Sammetband-Garnitur ziert die Außenkonturen des Bolero.

Verschiedenes.

Ein Schneiderfest. Aus Paris wird geschrieben: Die zu einer großen Staatshandlung aufgebauschte, beinahe mit einem Ministersturz gekrönte Verleihung des Ehrenkreuzes an den Damenschneider Paquin hat zu einem großartigen Feste geführt. Paquin gab seinen Künstlern und Angestellten zusammen 800 Männlein und Weiblein, ein Festmahl mit Ball im Palais d'Orsay. Die Bezeichnung „Palais" beginnt hier, nebenbei bemerkt, ganz an Stelle von „Hotel" zu treten. Auf dem Feste Paquin fehlte es natürlich nicht an Darbietungen tüchtiger Musiker und Schauspieler. Ein Hauptstück war die Verlosung, bei der jedermann gewann. Für jede der achtzehn Belegschaften des Betriebes bestand der erste Gewinn aus einem blauen Blümelein, d. h. einer blauen Banknote von tausend Franken. Einen Festabend, der wie dieser seine 50,000 Fr. kostete, kann sich ein Damenschneider schon leisten, dessen Reingewinn auf 150,000 bis selbst 300,000 Fr. jährlich geschätzt wird, da der Umsatz 3—4 Millionen betragen soll. Freilich sind die Unkosten wegen der hohen Miete in der Rue de la Paix und der hohen Löhne der Künstler und Künstlerinnen sehr groß. Die Rue de la Paix dehnt sich immer mehr aus und breitet sich bereits über die anstoßende Place de la Concorde aus. Als der Generalstab seinen Palast in dieser Straße aufgab, schlug ein Damenschneider alle anderen Bewerber um das Gebäude aus dem Felde. Selbst die Banken können sich dort kaum noch halten gegenüber dem Mitbewerbe der Gasthöfe und Damenschneider. Wie waren die Zeiten doch ganz anders, als der Kredit Mobilier noch blühte, der jetzt ein gar bescheidenes Dasein in seinem Hause auf der Place Vendome fristet. Natürlich glänzten auf dem Balle Paquins die neuesten Moden, les derniers cris, wie man hier sagt, lauter schmächtige, geschmeidige Taillen, Schöße mit dichten feinen Falten, Aermel mit Troddeln und kleinen Bauschen. Zum Ausgehen wird allgemein der Bolero, ganz aus Pelz oder pelzverbrämt, getragen, der bei Besuchen nicht abgelegt wird. Man knöpft ihn bloß auf, um das mit schönem weißen Einsatz auf der Brust versehene Kleid sehen zu lassen. Am Hals befindet sich ein hoher schließender Kragen, kirschfarben oder Malven, mit Türkisen besetzt. Vorn quillt ein Gefältel aus Seidenmousselin oder weißem Tüll hervor. Die Mode wird jetzt ganz „Aiglon". Ein Brustteil aus weißem Moiré wird ganz mit kleinen flügelschwingenden Adlern bestickt; der Stehkragen ist aus blaßblauem Sammt, mit einer Goldborte. Die Vorsteckenadel trägt eine kleine Statuette des „Königs von Rom" aus Elfenbein mit goldenem Degen. Der hochsteigende blaßblaue Gürtel ist mit winzigen goldenen Adlern besäet. Die Schnallen, Schließen und Spangen tragen alle das Schnittbild des Aiglon. An den Stoffen sieht man schon vielfach den Einfluß der Weltausstellung, namentlich, was die japanischen Muster angeht. Schwarzes Tuch ist für Stadtkleider sehr beliebt. Jacken, Mäntel aus Tuch werden mit Hermelin gefüttert und verbrämt. Natürlich ist der Filzhut für den Winter die Regel. Er ist klein und ziemlich hoch, mit scharfer Kante und sehr breiter flacher Krempe, schwarz oder rot. Der schwarze Hut wird mit einer roten Feder, der rote Hut mit schwarzer Feder verziert.

* * *

Die neueste Damentoilette am Congo. Auf der Hauptpost zu Brüssel war man schon seit langem sehr überrascht, daß die Briefsäcke, die nach dem Congo gesandt werden, nie wiederkamen. Alle administrativen Untersuchungen hierüber blieben lange Zeit erfolglos, bis man in diesen Tagen der Sache endlich auf die Spur kam. Im Congo hat die Post natürlich schwarze Subalternbeamte. Diese wiederum haben Frauen und Bräute. Letzteren nun waren die Postsäcke von deren Gatten oder Verehrern geschenkt worden. Die schwarze Schöne aber brauchte nur den Boden des Beutels aufzuschneiden, den sich über den Kopf und Nacken zu ziehen und mit Hilfe der sich bereits in dem oberen Rande des Briefsackes eingelassenen Zugschnur an den Hüften festzuschnallen. Auf diese einfache Weise war schnell ein allerliebster kurzer Rock zustande gebracht, der zwar aus schmutzigem Sackleinen bestand, für die Congodamen aber das Neueste vom Neuen war. Daß je nachdem auf dem Vorder- oder Hinterblatte dieses Modestückes in großen schwarzen Buchstaben die Worte « Bruxelles Centre » zu lesen waren, störte diese unschuldigen Gemüter nicht weiter.